

Danziger Zeitung.



Beitung.

Nr. 18734.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Söderhagergasse Nr. 4, und bei allen kais. Postanstalten des In- und Ausländes angenommen. Preis pro Quartal 3.50 Mk., durch die Post bezogen 3.75 Mk. — Inserate kosten für die sieben gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfz. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inserationsanträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Die Ründigung der Handelsverträge.

In den letzten Tagen sind Nachrichten über die Ründigung bestehender Handelsverträge in ansehnlicher Zahl durch die Presse gegangen. Damit hat die allgemein verbreitete Annahme, daß die mit dem 1. Februar d. J. begrenzte Gelegenheit zur Ründigung der bis 1892 abgeschlossenen Verträge noch kurz vor Thoreschluss in ausgiebiger Weise benutzt werden würde, in der Praxis vollständige Bestätigung erfahren. Ob in der That alle Handels- und Tarifverträge, welche zum 1. Februar 1892 gekündigt werden können, auch zu diesem Termine tatsächlich gekündigt worden sind, ist freilich aus den bisher vorliegenden Nachrichten nicht zu entnehmen. Ausgegangen sind die bis jetzt bekannt gewordenen Kündigungen von Frankreich, dem Deutschen Reich, Österreich-Ungarn, Spanien und Portugal.

Die größte Bedeutung kommt darunter der von Frankreich ausgesprochenen Ründigung seiner Verträge mit der Schweiz, mit Belgien und Spanien zu, denn durch diese Verträge ist der größte Theil der Zollsätze dieser vier Staaten überhaupt gebunden. In mehreren Zeitungen ist der ersten Nachricht von der erfolgten Ründigung sogleich die weitere Mitteilung beigefügt, daß der kündigende Staat gleichzeitig seine Bereitwilligkeit ausgedrückt habe, über den Abschluß eines neuen Vertrages in Verhandlung treten zu wollen. In der That sind auch die bestehenden Verträge nimmermehr einfach aus den internationalen Vereinbarungen zu streichen, wenn nicht das wirtschaftliche Leben in allen beteiligten Ländern schwere Erstürmungen erfahren soll. Denn neben den Festsetzungen über Tarifsätze enthalten alle diese Verträge auch meist sehr ausgedehnte Bestimmungen über die gleichmäßige Behandlung der Angehörigen beider Staaten betreffs aller Abgaben, der freien gewerblichen Thätigkeit etc. Dass es nicht wohlthätige wäre, mit dem eigenlichen Vertragstarife auch alle diese anderen Vertrags-Bestimmungen zu beseitigen, ist selbst von der französischen Regierung anerkannt worden, welche doch gegenwärtig vor allem bestrebt ist, der französischen Zollgefechtung wieder möglichst freien Spielraum zu verschaffen; nach den Erklärungen des französischen Handelsministers ist vielmehr anzunehmen, daß auch Frankreich sich bemühen wird, mit anderen Staaten neue Verträge abzuschließen, welche, wenn auch keine Conventionaltarife, so doch umfassende Abmachungen über die Meßbegünstigung etc. enthalten.

Scheiden somit die hierher gehörigen Fragen des im weitesten Sinne zu nehmenden internationalen Fremdenrechtes aus dem Streite aus, so bleibt als Kern der bestehenden handelspolitischen Meinungsverschiedenheiten die Frage des Abschlusses von Tarifverträgen übrig. Auf diesem Gebiet kann freilich gerade Frankreichs Beispiel von einer für ganz Europa nachtheiligen Wirkung sein. In Frankreich hat die Regierung mit ihrer neuen Zolltarifvorlage sich von vornherein auf den Standpunkt gestellt, jede Einwirkung vertrautmäßiger Abmachungen auf die französische Zollgefechtung möglichst vollständig auszuschließen; die bisherigen Ergebnisse der Beratung dieses Entwurfs in der Zollcommission der Deputiertenkammer lassen erkennen, daß im Parlament diese Absperrungsenden nicht gemildert, sondern wahrscheinlich noch erheblich verschärft werden wird. Gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt kann

aber dieser Vorgang nicht anders als überaus schädlich wirken. Schon im Laufe des letzten Jahrzehnts hat es sich herausgestellt, daß alle Hoffnungen, welche von einer scharfen, aggressiven Zollpolitik des eigenen Landes eine Mildebringung in den Zollgesetzen anderer Länder in Aussicht stellen, trügerisch sind. Die Zollerhöhungen des einen Staates haben vielmehr stets nur dazu beigetragen, Zollerhöhungen in anderen Staaten hervorzurufen oder doch zu fördern. Aus den Resultaten dieser gegenseitigen Beschuldigung heraus ist das Bedürfnis nach neuen Tarifabmachungen erwachsen, welches jetzt in den gewerbetreibenden Kreisen der meisten Länder Europas lebhaft empfunden wird.

Es ist leider nicht ausgeschlossen, daß auf die diesem Bedürfnis dienenden Verhandlungen die gegenwärtige Haltung Frankreichs einen überaus störenden Einstrom ausübt, und Frankreich dadurch, ebenso wie es vor zehn Jahren durch seine vertragsfreundliche Handelspolitik dem Fortschritt des Protectionismus in Europa eine widerstandsfähige Schranke gesetzt hat, nunmehr auch der Wiederaufnahme und Ausbildung der Vertragspolitik die schwersten Hemmnisse bereitet.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. Die schon erwähnte Cabinettsordnung des Kaisers an den bisherigen Chef des Generalstabes, General der Cavallerie Grafen v. Waldersee hat folgenden Wortlaut:

„Ihrem Abschiedsgesuch vom 30. d. Mts. vermag ich nicht zu entsprechen, denn Ihre bisher geleisteten Dienste sind mir zu werthvoll, als daß ich schon jetzt auf dieselben verzichten möchte. Ich habe Sie für den Fall eines Krieges zur Führung einer Armee in Aussicht genommen und erachte es zu diesem Zwecke — da Sie seit langer Zeit dem Truppendiffekt entzogen gewesen sind — im Interesse der Armee für geboten, Sie zunächst an die Spitze eines Armeecorps zu stellen, wo Sie Ihre vortrefflichen Führereigenschaften zur Geltung zu bringen in der Lage sein werden. Es wird mir sehr schwer, Sie damit als Chef des Generalstabes verlieren zu sollen; indessen halte ich mich verpflichtet, meine diesbezüglichen persönlichen Wünsche den eben erwähnten Interessen der Armee unterzuordnen. Indem ich Sie daher von der Stellung als Chef des Generalstabes der Armee entbinde, ernenne ich Sie hierdurch, unter Belassung in dem Verhältniß als mein Generaladjutant à la suite meines Ulanenregiments (1. hannoversches) Nr. 13, zum commandirenden General des IX. Armeecorps.“

In diese Ihre neue Stellung folgt Ihnen mein liebster und herzlicher Dank, nicht nur für Ihre mir persönlich stets behülfliche treue Hingabe, sondern auch für die hervorragenden Dienste, welche Sie als Chef des Generalstabes mir und der Armee geleistet haben. Ich gedenke hierbei der trefflichen Unterstellungen, durch welche Sie mich seit mit den umfassenden Aufgaben des Generalstabes vertraut gemacht und habe hervor die energische Durchführung der Organisation des Generalstabes, die umfängliche Herabbildung der Offiziere desselben, die zweckmäßigen Vorarbeiten für eine etwaige Verwendung der Truppen im Felde und die noch bei den leichten Manövern vor mir besonders hervorgetretenen ausgezeichneten Leistungen in Anlage großer Truppenübungen.

An meinem unlängst begangenen Geburtstagssorte habe ich Ihnen bereits durch Verleihung des Groß-Compturkreises meines Hauses meines Hohenzollerns meinen königlichen Dank für alle Ihre hohen Dienste zu erkennen gegeben und lasse es mir zur angenehmen Pflicht gereichen, diesen Dank aus vollem Herzen in dem Augenblick zu wiederholen, wo Sie an die Spitze desjenigen Armeecorps treten, welches mir vermöge seiner Beziehung zur Heimatprovinz Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, meiner vielgeliebten Gemahlin, besonders nahe steht. Ich verbinde damit

den Ausdruck der Überzeugung, daß Sie in Ihrer neuen wichtigen Stellung volle Befriedigung finden und den hohen Erwartungen entsprechen werden, die ich jederzeit an Ihre Begabung, Ihren Eifer und Ihre Pflichttreue zu stellen gewohnt gewesen bin.

Berlin, 2. Februar 1891. Wilhelm R.

* [Fürst Bismarck] hat die Witwe des Grafen Andrássy ersucht, ihm gewisse sein Leben betreffende Briefe und Aktenstücke aus dem Nachlaß des Grafen befußt Benutzung für seine Memoiren zu überlassen. Die Gräfin hat bereitwillig diesem Anspruch entsprochen.

* [Für die Locomotivführer.] In dem technischen Bureau der Berliner königlichen Eisenbahn-Direction ist man gegenwärtig beschäftigt. Entwürfe zur Anbringung eines entsprechenden Sitzes für den Locomotivführer auf der Maschine und zur teilweisen Überdachung des Tenders auszuarbeiten. Man hat nämlich die Überzeugung gewonnen, daß der Dienst auf der Locomotive, wie er zur Zeit ausgeübt werden muß, die Führer zu sehr anstrengt, so daß sie die unbedingt nothwendige Frische nicht bis zur Beendigung ihrer Fahrt sich bewahren können. Andererseits will man sie durch die Überdachung, soweit als möglich, gegen Zugluft schützen. Das ist doch ein kleiner Anfang zum Arbeiterschutz im Verkehrsgewerbe.

* [Mahregelungen von Mitgliedern des Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten.] In den Kreisen der Post- und Telegraphenbeamten herrscht gegenwärtig Aufregung über die Mahregelungen, denen hervorragende Mitglieder des „Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten“ ausgesetzt sind. Die Befreiungen dieses Verbandes sind nach dem Inhalt seiner Zeitschrift welche die bei den Versammlungen und Feierlichkeiten gehaltenen Reden wiedergelegt, offenbar alles eher als staatsgefährlich. Man liest da: „Unser Verband bildet ein festes Bollwerk gegen die gemeingefährlichen Befreiungen der Socialdemokratie“ ... „Wir haben als unsere Hauptaufgabe betrachtet, das Gefühl echter Religiosität und glühendster Vaterlandsliebe in den Herzen der Collegen zu wecken und lebendig zu erhalten.“ Pflege der Collegialität und Geselligkeit, Einführung von Krankenkassen, Herbeiführung günstiger Versicherungsverhältnisse, Veranstaltung sachverständlicher Vorträge, das sind die Ziele des Verbandes, der allenthalben den Geburtstag des Kaisers feierlich begangen hat. „Opposition liegt uns selbstverständlich fern; dieselbe könnte uns nur zum Nachteil gereichen“, so heißt es in der Zeitschrift. Allein an leitender Stelle heißt es daselbst zugleich:

Durch die fortwährenden Verlebungen von mehr her vorstrebenden Verbandsmitgliedern müssen wir schließlich zu der Überzeugung gelangen, daß unser Verband sich des Wohlwollens unserer dienstlichen Vorgesetzten nicht erfreut. Der Vorsitzende des Verbandes, der allein in Berlin gegen tausend Mitglieder zählt, hr. Fuchs, ist der „Doss. Ztg.“ zufolge, neuerdings nach Lautenburg in Westpreußen, der Schriftführer Ballhausen nach Duderstadt in Braunschweig, der Vorsitzende des Bezirksvereins Berlin, Pingel, nach Wittenberg in Sachsen-Anhalt aus „dienstlichen Gründen“ versetzt worden. „Weshalb“, so wurde jüngst in einer Versammlung gefragt, „sieh man dem Verbande freie Entfaltung, um dann, nachdem er bereits Früchte gezeigt, die Auflösung desselben anzustreben?“ Eine Reihe von Verbandsmitgliedern sind aus Arnsberg nach Bremen versetzt worden. Unter den Beamten herrscht

Besorgniß, daß die Theilnahme an dem Verbande ein Hindernis in der Laufbahn sei; gleichwohl zählt der Verband bereits vierzehn Bezirksvereine mit rund 3000 Mitgliedern. Was hat Herr v. Stephan an dem Verbande auszuführen? Wozu die großen Versezungskosten und Miethsentzäubigungen aus Anlaß der Maßregelung von Verbandsmitgliedern? Hoffentlich werden diese Fragen demnächst im Reichstage wiederholt und von dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamts eingehend beantwortet.

* [Die Behandlung der Naturalisationsgesuche.] Der Bundesrat hat sich in der letzten Zeit mit der Behandlung der Naturalisationsgesuche an der Hand eines Antrages Preußens beschäftigt. Bei der Handhabung dieser Angelegenheit waren theils durch die Verschiedenartigkeit des Standpunktes in den verschiedenen Bundesstaaten, theils durch die Ausführung der bestehenden Vorschriften vielfach Unzuträglichkeiten entstanden. Dieselben sollen nun dadurch abgestellt werden, daß nach dem Beschuß des Bundesrats an die Einzelregierungen das Ersuchen gerichtet werden soll, über Naturalisationsgesuche ehemaliger Angehöriger des Reiches und solcher Ausländer, welche sich in einem anderen Bundesstaate aufgehalten haben oder noch aufzuhalten, nicht eher Entscheidung zu treffen, als bis den Behörden derjenigen Bundesstaaten Gelegenheit zur Neuierung gegeben ist, welche entweder als Heimatstaat des Antragstellers oder weil dieser auf ihrem Gebiete sich aufgehalten hat oder noch aufhält, nach dem Freiheits- oder nach dem Gesetz über die Reichs- und Staatsangehörigkeit ein Interesse zur Sache haben.

Spanien.

Madrid, 2. Februar. Nach offiziellen Berichten über die Wahlergebnisse dürfte die liberale und republikanische Minorität zahlreicher sei, als die präfekten ursprünglich glaubten. Die Zahl der oppositionellen Mitglieder in der Deputiertenkammer wird auf 120 unter 427 Deputierten geschätzt. Die hervorragendsten Mitglieder aller Parteien, sowie die Minister sind wieder gewählt. Castellar ist in Huesca mit einer Mehrheit von 600 Stimmen, Gorilla in Barcelona, Vilà Margall in Valencia und Barcelona gewählt. Galmeron und Martos sind unterlegen. In mehreren Städten haben die Republikaner anfängliche Majoritäten erzielt. (W. T.)

Portugal.

Porto, 2. Februar. Das Glandrecht wird hier einen Monat aufrecht erhalten werden. Das Kriegsgericht wird sowohl über die Militärpersonen, als auch über die verhafteten Civilpersonen zu Gericht sitzen. An der Bewegung nahmen gegen 600 Insurgenten Theil. Die für die Regierung verfügbare gewesene Truppenmacht betrug 1000 Mann, darunter 900 Gendarmen, von denen 9 getötet und 28 verwundet wurden.

Der Transport-Dampfer „India“ ist hier eingetroffen. Die Militärgärten werden demnächst zusammengetreten. In verschiedenen, dem Hotel de Ville benachbarten Häusern sind 225 Gewehre aufgefunden worden, welche die Aufständischen, als sie sich zur Flucht wandten, zurückgelassen haben. Die meisten Verwundungen sind bei dem ersten Zusammenstoß mit den Truppen in der Straße Santo vorgekommen; hier waren sich Leute aus dem Volke vor der Municipalgarde auf die Steine und schlehten um Gnade. Die große Mehrzahl der Verwundeten Oportos bringt ihre An-

„Ich hatte mein Alles auf die eine Karte gesetzt, alle meine Hoffnung auf die eine Unterredung jener Nacht. Ich konnte mir's nicht anders denken, als daß noch ein gut Theil alter Liebe zu mir in jenem weichen Frauenherzen zurückgeblieben sein müsse, das ich einst ganz und gar besessen hatte als ein König der Liebe. Ich war überzeugt, nur in die Arche blasen zu dürfen, und der alte Feuerbrand würde wieder lichterloh jenes Herz erfüllen. Ich war meiner Sache so sicher, und ich liebte selber so innig, so blind, so toll ... mag das meine Entschuldigung sein, wie es auch meine Strafe geworden ist. Lache nicht! Roderich! lache nicht! Ich fragte keinen Deut nach dir und deinen Rechten, aber auch an deine Genugtuung dacht' ich nicht, als ich das Kreuz auf mich nahm. Da warst du nicht für mich auf der Welt mehr. Auf viele drängende Briefe, die ich in die Hände deiner Frau zu spielen gewußt, war nur ein einiges Mal eine Antwort erfolgt. Eine furchtbare Antwort, die jede Hoffnung zerstört, eine unwiderrückliche, heillose, schauderhafte Antwort, ernst, kurz und niederschmetternd, wie sie aus der Posaune des Grengels fallen mag, beim jüngsten Gericht. Bis zu dem Augenblick, da ich diese Antwort erhielt, hatt' ich gehofft, ich so fest, so sicher gehofft, wie nur Liebe und Glaube hoffen können, mit einer Juwelsicht, die jeden Gedanken vergoldete und auf eine Zukunft hinnies, die alles Versäumte einlöste und eitel Glückseligkeit war für uns beide.“

Mit jenem Brief war Alles aus. Mußte aus sein. Ich hatte verspielt. Nacht ringsum. Lächerlich zu glauben, daß ich noch daran dachte, daß irgendwo in dieser Nacht unter gleichgültigen Millionen ein Mann herumging, der Rechenschaft von mir zu fordern Lust habe. Rechenschaft! Meine Rechnung war abgeschlossen, mein Hauptbuch war zerrissen. Alles aus!

Aber ich kannte mich, und ich misstraute mir. Ich hatte gelebt, ich schwamm in einem Strom, dessen Wellenfluss kein Verweilen und Zurückbleiben gestattete. Aber mir war Weltleben und Gesellschaft ein Greuel, ich wollte nicht wie ein Affe den tiefen Schmerz, der mein Leben entweicht, mit dummer Alltäglichkeit entweichen, ich wollte nicht abschließen wie mit einer schließgeworfenen Liebschaft, die man wegwirft, wie ein Paar

Der Stellvertreter. (Nachdruck verboten.)

28)

Von Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

Die gekreuzten Arme über der Brust, stand Roderich breit vor Egbert und sah seinem hastigen Treiben zu. Dann fragte er noch, näher vor ihn hinstreichend und ihn ganz scharf ins Auge fassend: „Ein Zweikampf also ohne alle Zeugen? . . .“

Und Egbert antwortete, die Stimme dämpfend, mit einem jähnen Blick nach dem Heiland am Kreuze: „Ja. Ein Zweikampf, wenn man das so nennen will, ohne Zeugen . . . und ohne Gegenwehr!“

Bei dem letzten Worten fasste er die Klinge mit der linken Hand, brach sie mit einem heftigen Stoß gegen ihre Stärke übers Ante entwei, und die zwei Trümmer vor sich niedersanken ließend, fügte er hinzu: „Stoß' zu und habe deine Rache!“

„Ei, wie klug!“ sagte Roderich, bitter lachend. Dann schob er den Degen, welchen ihm Egbert vorhin in auflauffendem Wuth zugeschleudert hatte, mit der Fußspitze aus dem Wege, sah den so plötzlich wieder zum Märtyrer verwandelten Gegner über die Achsel an und fuhr fort: „Du meinst, wenn ich dich heiligen Mann recht verstieße, ich soll dich in deiner Behausung, dich, einen Priester, ohne Waffen in deinen Händen, unter vier Augen über den Haufen stechen? Nicht wahr? Also mit einem Wort: ermorden? Dein Diener läuert bereits mit dem Ohr an der Thür. Hinaustretend würd' ich keine zehn Schritte machen, daß nicht die Hölle hinter mir her und ich auf dem Wege ins Gefängnis wäre. Dann würde ein gerechtes Gericht das Weiterre besorgen und mich, wenn alle Umstände erwogen, nicht gleich aufs Schafott, doch lebenslang auf die Galeere schicken. Ich würde mein Weib nie wiedersehen und der Degenstreich, der dich vielleicht nicht einmal tödlich trafe, hätte jedesfalls meine Ehe für immer getrennt. Nicht wahr, das ist deine Meinung?“

Ein sanftes Lächeln eigener Anerkennung umspielte die glatten Lippen des jungen Priesters. Aber es hielt nicht vor, während der andere, mehr und mehr sich ereifsernd, das Zimmer auf und ab durchquerend, fortfuhr:

„Fürwahr, mein einziger Kamerad, du hast es weit gebracht! du bist durch eine merkwürdige Schule gegangen! Alle Achtung! und du wirst es noch weiter bringen auf dem eingeschlagenen Wege. Aber wenn du dann im Vollgefühl der sieben Weisen, im heiligsten Moment, vor dem Altar stehest, die Hostie in deinen Händen, dann fällt dir's vielleicht doch aufs Gewissen, daß dein inneres Wesen nicht so rein ist, wie das frischgewaschene Schneeweise Chorhemd, das seine Falten um dich schmiegt! . . . Und wenn du im Beichtstuhl sitzen wirst, Sünder zu hören und Sünder zu vergeben an Gottes Staat, dann soll dir die finstere Nacht brennend vor Augen schweben, in der du Gottes Dom freventlich entweicht hast, durch verlogene Einstürzungen und falsche Vorstellungsgaben ein armes Weib marternd und es um sein Glück betrügend . . . Und wenn du von hundert Kerzen umstrahlt, von Wolken Weisrauchs umwallt das Sacrament der Ehe spendest und zwei Liebende zusammenknüpfst zum unlöslichen Bunde, dann soll es in dir aufzuhören wie aus dem Pfuhl der Verdammnis: daß du eine glückliche Ehe zweier liebend Menschen trennen hast, rücksichtslos, aus teuflischer Begierde . . . Und erhöhen sie dich auf den Stuhl der Ehre und machen dich zum Bischof, so sollst du zittern vor Scham und Gram, denn das Haupt, darauf sie die Inful setzen, hat alle Ariegekrebs verwirkt, und die Hand, darin sie den Weißen Stab legen, war nicht mehr der Ehre werth, eine Waffe zu führen. Verehrt, vergöttert meinewegen vom Trost, der dich nicht kennt, sollst du verschmachten nach Ehre, die du dir selbst werken kannst! . . . Und wenn sie dich unter die dreifache Krone küren und dich zum Herrn der Christenheit ausposaunen, der binden und lösen und nicht fehlen kann, so soll doch keine Stunde in deinem Tag sein, da's dich nicht mahnt, daß du die Priesterweihe nehmend dich der Rechtsfertigung entzogst, die ich nach unserem Recht von dir fordern mußte, daß du ein Ehrenhuldner geblieben bist, nachdem du dich freiwillig jahrlingsunfähig gemacht hast, daß du einem Manne sein Weib genommen und dich entmannet hast, und daß es einen deutschen Edelmann gibt, der dich, so lang' er lebt, aus Herzengrund verachtet.“

Roderich brach in ein wildes Gelächter aus. Egbert aber erhob seine Hände und schrie zwischen: „Nein! Nein! Ich warf die Luft der Welt von mir und nahm das freudlose Kleid des Herrn, weil mein Anschlag mißglückt war, weil ich mit aller List und Klugheit, mit aller Leidenschaft und Veredsamkeit, mit all' meiner glühenden wahnwürtigen Liebe nichts ausgerichtet hatte, als das Wesen, das ich verehrte, nutzlos zu verwirren und mir seine Verachtung zu verdienen. Das war's, die Verweisung trieb mich in die Gutane.“

Roderich brach in ein wildes Gelächter aus. Egbert aber erhob seine Hände und schrie zwischen: „Nein! Nein! Ich warf die Luft der Welt von mir und nahm das freudlose Kleid des Herrn, weil mein Anschlag mißglückt war, weil ich mit aller List und Klugheit, mit aller Leidenschaft und Veredsamkeit, mit all' meiner glühenden wahnwürtigen Liebe nichts ausgerichtet hatte, als das Wesen, das ich verehrte, nutzlos zu verwirren und mir seine Verachtung zu verdienen. Das war's, die Verweisung trieb mich in die Gutane.“

hänglichkeit an die bestehenden Einrichtungen mehr und mehr zum Ausdruck. (W. L.)

Serbien.

Bukarest, 2. Februar. Von sechs Ergänzungswahlen für Kammer und Senat stiegen drei zu Gunsten der Conservativen und eine zu Gunsten der Liberalen aus. Zwei Stichwahlen sind nötig.

Belgrad, 2. Februar. Staatsrat Milosavljevic ist definitiv zum Minister des Innern ernannt worden; sonst tritt keine Veränderung im Ministerium ein. Morgen wird der neue Minister in der Skupstina die Zurückverweisung des Preßgesetzes an den Ausschuss verlangen, um vor demselben seinen Standpunkt darzulegen. Die Budgetberatung in der Skupstina beginnt nächster Tage. (W. L.)

Rußland.

□ Warshaw, 1. Februar. Die russischen Behörden in Suwalki haben 6 Personen ausgewiesen, welche die Landbevölkerung zur Auswanderung nach Brasilien verleiten wollten. Die Ausgewiesenen sind Ostpreußen, welche dort ihren Wohnsitz nahe der russischen Grenze haben. Auch im südlichen Polen wurden ein Reihe Auswanderungsagenten verhaftet.

Auf dem Gute Mozart fanden in der dortigen Brennerei drei Personen einen plötzlichen Tod. Es waren dies der Administrator und zwei Arbeiter, welche in Folge von Gasentzündung erstickten und in ein großes Spiritusreservoir fielen.

Amerika.

* [Seeschlacht in Chile.] Nach Depeschen aus Chile sind zwischen der Flotte der Regierung und der der Aufständigen eine Seeschlacht in der Nähe des Hafens Ancud statt. Die Insurgenten wurden vollständig geschlagen.

Die Berichte Emin's.

Zur Ergänzung unserer bisherigen Inhaltsangabe aus dem neuesten Weißbuch und der Erörterungen, die sich daraus ergaben, wollen wir noch einige der hauptsächlichsten Stellen aus dem umfangreichen Aktenstück im Wortlaut wiedergeben.

Eines der wichtigsten Schriftstücke ist der Erlass des Dr. Schmidt vom 12. Jan., in welchem derselbe u. a. das Engagement des Mr. Stokes Emin mit folgenden Worten mithielt:

"Ich habe Mr. Stokes ebenfalls unter Aussetzung eines guten Gehalts für die Interessen des Reichscommisariats engagiert und werde denselben, außer dem Lieutenant Sigl und dem Sergeant Bauer, eine kleine Anzahl Sudanezen und eine größere Anzahl von Mauer- und Bodenladergemeinen, sowie ein 4.7 cm. Geschütz mitgeben. Mr. Stokes hat den Befehl, wenn irgend möglich, in Tabora eine Station anzulegen und von dort aus mit den verschiedenen Chefs von Unianwesti in Verbindung zu treten und die Verträge mit ihnen zu schließen. An Ort und Stelle, meint er, würde es ihm gelingen, eine verlässliche Truppe von vielleicht 100 Mann zu engagieren, und sollen diese dann mit dem Mägiergehwehr und den Bodenladergewehren bewaffnet werden. Mr. Stokes in Tabora werden Eure Excellenz jedenfalls eine garnicht zu unterschätzende Stütze finden, sowohl was die gesicherte Aufrechterhaltung der Verbindung mit der Küste als den Einfluss auf das gesamte Länderegebiet von Unianwesti anlangt. Ich brauche Euer Excellenz wohl nicht zu bitten, in jeder Weise in bestem Einvernehmen mit Herrn Stokes vorzugehen und denselben über jede bedeutsame Operation Eurer Excellenz auf dem Laufenden zu erhalten."

Wiederholte klagt Emin, daß ihm weder die geforderten Träger und Artikel nachgesendet werden, noch Antworten auf seine Briefe eingehen. In einem aus Kirindi in Ugogo am 5. Juli geschriebenen Briefe heißt es:

"Ich muß dringend um Nachsendung von Munitionen für Mägiergehwehre und anderes ersuchen und empfehle die beigelegten Bedürfnisslisten der genannten Einsicht und Erledigung des Herrn Reichscommisariats um so mehr, als früher eingesandte solche Listen bis jetzt vollständig ohne Verständigung und Antwort geblieben sind, gerade wie auf meine früheren Berichte und Ansuchen mir bis heute noch nicht geantwortet ist. Zu gleicher Zeit erlaube ich mir um eine regelmäßige Beförderung unserer Posten und Bücher zu ersuchen, da mit der letzten, dem französischen Postboten unvertrautene Sendung nur einige Briefe ankamen, alles andere aber an der Küste liegen geblieben ist; ebenso sind die für uns aus Bombay gekommenen Laternen, Schrot und andere Privatsachen in Janibar oder Bagamoyo liegen geblieben und werden vermutlich ankommen, wenn die Expedition beendet ist."

Daher die Beförderung der Briefe eine sehr mangelhafte gewesen ist, und daß auch die Briefe Emin's garnicht oder sehr verspätet in die Hände des Dr. Schmidt gelangt sind, beweist folgender Beweis, den derstellvertretende Reichscommisar an Emin am 7. September abgelegt hat. Es geht aus diesem Briefe zugleich hervor, daß das Reichscommisariat inzwischen seine Ansichten geändert hatte und die Auf-

schwungige Handschuhe, um sich ein frisches Paar anzuziehen.

"Soll' ich weiterleben, so war nur ein Leben denbar in einem anderen Land, in einer anderen Sitte, mit ganz anderen Gedanken, Pflichten und Rechten, die diesem neuen Leben einen neuen Inhalt gaben und allen anderen Gedanken, jeder, auch den leisesten Hoffnung auf ein Wiedersehen, auf ein Glück an ihrer Seite Thür und Thor zugeschlossen.

"Sie sollte nicht recht haben mit ihrem Vorwurf, daß ich ihr Dasein verfolgen würde bis ins Grab, daß ich zu schwächlich wäre, zu verzichten, daß ich nur ein eitler Geck wäre, der... Ach was kann' ich dir das aus! Was geht's dich an! Und doch, sie konnte mich gut! . . .

"Und ich fürchtete mich vor mir selbst, vor Rückfall ins lustige Leben und in die angeborene Gemeinheit der menschlichen Natur. Darum mach' ich ein Ende und mache einen schwarzen Strich unter mein bisheriges buntes goldenes Dasein... und darum bin ich selbst nichts weiter mehr, als ein schwarzer Strich.

"Ich bin tot für die Welt. Ich zähle nicht mehr mit in der Gesellschaft, welche Deine Ehrengesetze regeln. Aber es war mir ein stolzes Bewußtsein, war mir eine leichte Freude, daß ich jener geliebten Frau beweisen konnte, wie die Welt keinen Reiz mehr für mich hat ohne sie, und daß ich, durch ihren Willen gezwungen, auf ihren Besitz zu verzichten, freiwillig auch auf alles Uebrige verzichte, was mein Dasein schön, genussreich und beneidenswerth gemacht hat.

"An meine Liebe wird Stephanie glauben! Und das tröstet mich, das erwärmt mich im Frost, das erhöht mich vor anderen Menschen. Nagst du mich verärgert, wenn du kannst!"

Egbert schwieg. Die Aufrégung hatte ihn erschöpft. Er lehnte sich an die Wand, ließ die Arme hängen und sah mit starren Augen auf seinen Gegner.

Dieser setzte sich den Hut auf und sagte. "Du warst lebend ein Narr und willst nicht merken, daß du schließlich ein Schurke geworden bist..."

Egbert ballte die Fäuste und wollte sprechen.

gab, in Tabora und am Tanganjika Stationen zu errichten, nunmehr Emin übertrug, während Stokes als Operationsfeld die Gegend am Victoria-Nyanza zugehörte. Es heißt in diesem Schreiben:

"Ich darf annehmen, daß Sie mit Mr. Stokes bereits dahin gehende Vereinbarungen getroffen haben, und sehe der Melbung darüber umgehend entgegen. Meine Wünsche in dieser Hinsicht habe ich Ihnen bereits zum Ausdruck gebracht; sie gehen dahin, daß Eure Excellenz die Anlage der Stationen in Tabora und Udschindzi (Kamerun) und Mr. Stokes die Station am Victoria-See übernimmt. Eine mögliche Beschleunigung dieser Angelegenheit scheint neben anderen Gründen besonders darum geboten, weil in Uganda wiederum Unruhen und Streitigkeiten ausgebrochen sind, die eventuell mit der Vertreibung Muangas und der französischen Missionare enden könnten. In letzterem Falle würden die Vertriebenen einen Stützpunkt in unserer Stationen wahrscheinlich auf das freudigste begrüßen, und auch in unserem Interesse würde es nur liegen, dieselben bei uns aufzunehmen. Verschiedentlich habe ich es bereits sehr unangenehm und förend gefunden, daß von Eurer Excellenz so wenig Nachrichten eintreffen, und geradezu befremdlich ist es mir erschienen, daß in den von Eurer Excellenz eintreffenden Dienstschriften dienstliche Vorgänge, Melbungen über Verlauf der Expedition, über Bestand der leichten und Gesundheitsverhältnisse, über politische Verhältnisse und weitere Absichten Eurer Excellenz etc., fast kaum Platz finden. Ich muß Eure Excellenz daher darauf aufmerksam machen, daß Hochdieselben zu obigen Melbungen dienstlich gehalten sind. Sollte Eurer Excellenz persönlich die Zeit dazu mangeln, so bitte ich, Ihnen unterstellt Offizieren den Befehl zu ertheilen, solche Melbungen möglichst regelmäßig mit jeder abgehenden Post zu erlässt."

Dieser Bericht ist jedoch erst zu einer Zeit in Emin's Hände gekommen, als er bereits nach dem Victoria-Nyanza abmarschiert war, so daß er den Weisungen in Betreff seiner veränderten Aufgabe nicht mehr nachkommen konnte.

Eine sehr zweideutige Rolle spielt Mr. Stokes. In einem Bericht aus Ussongo vom 8. September schreibt Emin:

"Bei meiner Ankunft hier erhielt ich einen Brief von Mr. Stokes aus Mamboja, in welchem er mich auffordert, ihn hier zu erwarten, da er gegen den 20. d. Ms. hier eintreffen würde. Er sagt hinzu, daß das Reichscommisariat mich von den mit ihm getroffenen Arrangements wohl bekannt gemacht habe, und fordert mich auf, in Unianwesti keinerlei Maßnahmen zu treffen, bevor er komme. zunächst ist mir nichts von den Arrangements bekannt, die dort getroffen worden sind, und der Brief zu spät in meine Hände gelangt, als daß ich mich hätte binden können. Privaat höre ich, daß Herr Sigl zur Besetzung von Tabora bestimmt sei. Da nun Mr. Stokes gegenwärtig zwei englische Ingenieure mit sich bringt, welche den auf der englischen Station Ussambiro lagernden Dampfer zusammenziehen und auf den See bringen sollten, ist es von höchster Wichtigkeit, am Südufer des Sees eine Station zu errichten und die Einfuhr von Waffen von Ussambiro aus zu verhindern. Einmal hat man 70 Remingtongewehre von Ussambiro nach Uganda gefandt, und ist erst der Dampfer floß, so kann man von Samirondo aus jede beliebige Quantität Waffen und Munition in deutsches Gebiet werfen."

Terner erwähnt er in diesem Bericht den freundlichen Verkehr, welchen Stokes mit dem Engländer Jackson und seinem Stellvertreter Gedge unterhält und spricht den Verdacht aus, daß Stokes seine sämtlichen Waaren Gedge verkaufen will; Emin erklärt, er werde einen schriftlichen Protest dagegen in Ussongo hinterlassen; das Reichscommisariat möge sich deshalb mit Stokes direct in Verbindung setzen. Sodann schreibt Emin: "Sollten Stokes' Waaren für Geld verkäuflich und nicht zu teuer sein, so würde ich sie vermutlich für Rechnung des kaiserlichen Commisariats erwerben."

Es wird durch diese Auslassung die schon früher von uns ausgeschlagene Vermuthung bestätigt, daß Mr. Stokes durch seinen Anschluß an die Deutschen vor allem sein geschäftliches Interesse verfolgt hat.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Februar. (Privat-Tel.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. preuß. Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1. Gewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 76 733.
1. Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 183 935.
1. Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 37 510.
3. Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 76 580
121 770 157 344.

28. Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 6134
14 536 17 575 26 253 26 946 42 166 42 806 45 091
50 097 62 937 68 793 69 848 90 178 100 728
102 884 103 855 108 836 124 900 126 370 133 089
150 542 156 527 163 406 168 425 177 734 181 531
184 418 187 926. (Wiederholte.)

In der Nachmittags-Ziehung fielen:

1. Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 104 015.
1. Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 56 039.

Aber er brachte die Fäuste vor den Mund und schwieg, derweilen der Andere fortfuhr: "Wohl weiß ich, daß die Ehre ein Standesbegriff ist. Die Ehre eines Pfarrers besteht in anderen Stücken als die eines Rittermeisters. Ein anderer Codex wird fortan deine Ehregriffe regeln als die meinen. Aber du hast deinen alten Stand verlassen wie ein Bankrottirer, und darum kannst du auch in deinem neuen Stande nicht als zahlungsfähiger Ehrenmann gelten. Magst du mit deinem Geschwätz sentimentale Weiberherzen rühren; mein Urteil über dich bleibt bestehen. Dein Kleid hat für mich keinen Zauber, als Mensch bist du mir verächtlich. Mag dir in deiner Erbärmlichkeit behaglich sein!"

Er entriegelte die Thür und ging hinweg. Der Diener, der wohl auf der Schwelle gehörte, aber von dem lauten Wortwechsel in fremder Sprache doch nichts verstanden hatte, prallte zurück und starnte dem Fremden unschlüssig nach, ob er ihm mit den gewohnten Büchlingen das Gelehrte geben oder, ihn festhaltend, nach der Polizei schreien sollte. Er lief zu seinem Herrn und fand ihn mit den Händen an der eigenen Brust rüttelnd, mit stieren Augen und nach Althem ringend zwischen allerhand zerstreuten Mordinstrumenten.

Er hielt ihn schon für verrückt und sprang ihm jammernd bei. Der aber entwand sich ihm mit Gewalt, stürzte zur Thüre hinaus und dem Anderen nach über die Siege. Halbwegs auf dieser sah er, wie sein Besuch just die Hand auf die Haushürklinke legte; da blieb er stehen und rief: "Roderich, ich bin kein Bankrottirer! Und du sollst noch einmal zugestehen müssen, daß ich auch dir gerecht geworden bin!"

Der Angerufene zuckte geringhsichtig mit Kopf und Achsel und schlug hinter sich das Hausthor ins Schloß. Der Diener, der von alle dem nichts verstand, kam noch gerade recht hinzu, um seinen zusammenbrechenden Herrn mitten auf der Treppe in seinen Armen aufzufangen und den Wankenden in das Gemach zurückzuschleppen, wo er in den Bechsen niederkniete und das Angestochen in beide Hände vergrub. (Schluß folgt.)

4 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 12650 80011
130 029 142 478.

28. Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 9011
10 089 14 419 23 914 25 521 34 114 37 062 75 160
78 046 83 785 86 577 121 096 124 891 128 248
147 594 155 014 157 021 165 064 170 067 171 051
172 504 176 256 177 242 178 087 186 092 187 098
187 975 188 606.

Berlin, 3. Januar. Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht eine allerhöchste Cabinetsordre an General v. Leszynski, worin mit herzlichem Bedauern das Abschiedsgesuch vom 31. Januar angenommen und als Zeichen des königlichen Dankes und der warmen Anerkennung für die langjährigen treuen Dienste Leszynski zum Chef des Infanterie-Regiments Markgraf Karl (7. brandenburgisches) Nr. 60 ernannt wird.

Ein heute dem Reichstage zugegangener Nachtrag zu dem Weißbuch über Ostafrika enthält einen am 2. Februar eingegangenen Bericht Wissmanns vom 9. Januar 1891, worin hervorgehoben wird, daß mehrsach die Situation für einzelne Theile der Emin-Expedition eine höchst kritische war, und Besorgniß über gewagte Unternehmungen ausgesprochen wird. Wissmanntheilt mit, er werde Emin seine Ansicht übermitteln, zumal nicht ausgeschlossen sei, daß derselbe noch weiter sich ausdehnende Unternehmungen beabsichtige.

Reichstag.

Berlin, 3. Februar. Im Reichstage wurde heute der Gesetzentwurf betreffend die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen nach einem Antrag Wilisch an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Beim Etat des Auswärtigen fragt Abg. Hammacher an, ob bei dem Auswärtigen Amt die Anstellung eines Assessors in Aussicht genommen sei, die dieser sich durch Geldversprechen erkauf haben sollte.

Staatssekretär v. Marschall erwidert, er habe darüber Erhebungen anstellen lassen. Der Ältere war keinem der in Betracht kommenden Beamten des Auswärtigen Amtes bekannt. Der betreffende Assessor hatte sich an das Personal der Abteilung des Auswärtigen Amts mit der Bitte um seine Verwendung gewandt. Es wurde ihm wie jedem Anderen die Antwort zu Theil, daß er der Nachweis der genauen Kenntnis des Englischen und Französischen zu führen habe, aber zunächst keine Aussicht, ihn zu verwenden, vorhanden sei. Ich sehe nun mehr den Justizminister von dieser Angelegenheit in Kenntnis, diefer die Staatsanwaltschaft und die Aufsichtsbehörde des betr. Assessors. Es kann sich nur um Mystification oder Betrug handeln. Ich glaube, es bedarf keiner Sicherung meinerseits, daß auf solche Weise eine Stellung oder auch nur Verwendung im Auswärtigen Amt zuverlangen eine Unmöglichkeit ist.

Es folgen Auseinandersetzungen in Folge einer Anregung des Abg. Stolle (soc.) über die Angelegenheit der in Buenos-Aires erfolgten Inhaftnahme des Leipziger Schwindlers Minkelmann und auf Anregung des Abg. Jekken (nat.-lib.) über den Fall Königberg am Niger.

Zum Schlus folgt eine längere Debatte Bamberger-Richter. Die Beihilfe zur Förderung der auf Eröffnung Central-Afrikas gerichteten wissenschaftlichen Befreiungen beantragen Abg. Bamberger und Richter nur in Höhe von 150 000 Mk., statt, wie im Etat angesetzt ist, von 200 000 Mk. zu bewilligen. Dieser Antrag wird nach längerer Debatte abgelehnt und die weitere Beratung auf morgen vertagt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. Februar. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute eine Reihe kleinerer Vorlagen fast ohne Debatte. Bei dem Etat der Finanzverwaltung rügt Abg. Francke (nat.-lib.) die Verwendung der Verkaufsgelder aus den Staatsgrundstücken zu Deckungszwecken für laufende Staatsausgaben. Der Regierungs-Commissar Lehner weist den Vorwurf zurück und weist darauf hin, daß andererseits aus diesen Erlösen auch Grundstücke wieder angekauft würden. Abg. Francke entgegnet, daß diese Verwendungsart der Verkaufsgelder die Staatsaufstellung verbunkerte. Abg. Richter stimmt der Auffassung des Regierungscommisariats zu. Der Finanzminister bemerkt noch, daß es tatsächlich unmöglich ist, eine Bilanz des Staatsvermögens aufzustellen.

An der Debatte über die Frage, in wie weit es gegebenen wirtschaftlichen Grundsätzen entspricht, um den Etat in Ein- und Ausgabe zu balanciren, entspinnt sich dann eine längere Debatte, an welcher die Abg. Sateler (nat.-lib.), Böddiker (Centr.), Limburg (conf.) und Stengel (freiconf.) teilnehmen. Sämtliche Redner erklären sich mit dem von der Regierung eingeschlagenen Verfahren einverstanden. Der Titel wird schließlich genehmigt.

Bei der Beratung über die Ueberweisung von 35 000 000 Mark an Kommunalverbände auf Grund der lex Huene regt der Abg. Meyer-Arnswalde (wilbconf.) die Frage von der Notwendigkeit der Aufhebung dieses Gesetzes an.

Hierauf folgt die Beratung des Etats der directen Steuern. Abg. Bachem (Centr.) regt die staatsbürgerechte Seite der geplanten Reform der directen Steuern an; er weist auf die Verschiebung des Wahlrechts zu Gunsten der Vermögenden hin, bebauert, daß dieses Misverhältnis vorhanden sei, und empfiehlt der Staatsregierung, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß diese Misstände beseitigt werden mögen. Eine ganze Anzahl von untergeordneten Fragen werden bei der Beratung dieses Etatsabschnittes gestreift. Abg. Friedberg (nat.-lib.) regt die Frage der Vereinfachung des Kassenwesens an. Der Regierungscommisar hebt die Notwendigkeit dieser Spezialkassen im Interesse des Publikums hervor. In Uebrigen verfolgt die Staatsregierung das Ziel der Zusammenlegung gemarter Kassen unablässig, soweit dies, ohne die Einheitlichkeit des Kassenwesens zu gefährden, möglich sei. Die weiteren Titel des Etats der directen Steuern werden ohne Debatte erledigt. Hiermit ist die heutige Tagesordnung gestrichen.

Abg. Friedberg (nat.-lib.) regt die Frage der Vereinfachung des Kassenwesens an. Der Regierungscommisar hebt die Notwendigkeit dieser Spezialkassen im Interesse des Publikums hervor. In Uebrigen verfolgt die Staatsregierung das Ziel der Zusammenlegung gemarter Kassen unablässig, soweit dies, ohne die Einheitlichkeit des Kassenwesens zu gefährden, möglich sei. Die weiteren Titel des Etats der

Wiederholen haben jedoch die Passagiere auch zu einer Zeit, wo besondere Hindernisse nicht zu überwinden waren, den Anschluss nicht erreicht. Zur Sicherstellung desselben sind, wie man hört, die nötigen Schritte gethan worden.

w. Thorn. 3. Febr. Das im B u begriffene neue Gesellschaftshaus „Der Artushof“ präsentiert sich, nachdem die Sandsteinarbeiten an der Fassade beendet sind, trock der noch stehenden Gerüste als ein gut gelegener, imposanter Bau. Die Fertigstellung desselben soll im Sommer dieses Jahres erfolgen. Gegenwärtig werden hauptsächlich die inneren Schlosser- und Tischlerarbeiten ausgeführt. Neben anderen vielfachen Verzierungen werden namentlich auch die geplanten Kunstdarstellungen und Glasmalereien zur Verhönerung dieses Gebäudes beitragen. Mit letzteren Arbeiten ist das Institut des Herrn Gabrowski in Danzig betraut worden, welches durch seine vielfachen Arbeiten in diesem Genre, namentlich auch durch die Arbeiten in der Loge „Eugenio“ in Danzig, sich in der Provinz einen guten Ruf erworben hat.

Neustettin, 2. Febr. Am Sonnabend brannte hier die Weichsel'sche Möbelfabrik zum größten Theil nieder. Braunsberg, 2. Febr. In Ausführung der Bestimmung des Generalcommandos, wonach bei eintretender Ueberschwemmungsgefahr Militär zur Hilfeleistung zur Verfügung gestellt werden soll, hat das Commando nicht erst gewartet, bis derartige Anforderungen an dasselbe herantreten, sondern bereits eine Commission zur Bereitung der bedrohten Gegenden abgesandt. Vor gestern waren Major St. und ein Hauptmann vom östlichen Pionierbataillon Nr. 1 auch in Braunsberg anwesend, wobei dieselben, in Verbindung mit den städtischen Behörden, die mögliche Gefahr erwogen und zugestellt haben, auf telegraphische Anzeige von hier aus, falls der Wasserstand auch nur eine bedenkliche Höhe annehmen sollte, sofort ein Commando hierher zu jenden.

Memel, 2. Februar. Das am Sonnabend hier eingetroffene Pioneer-Commando hat am Sonntag mit der Eiräumung im Geest begonnen. Unter Zuhilfenahme des Dampfers „Achenbach“ ist es möglich gewesen, am Sonntag eine Rinne von etwa zwei Kilometer Länge herzustellen. Die Arbeit soll anfangs gut vorwärts gegangen sein, weil zunächst nur mittelstarkes zusammengebrochenes Eis zu zertrümmern war; anders gestaltete sich die ferne Arbeit, da nun das Kerneis von 60 Cm. Stärke beginnt. Demzufolge hat am Montag Morgen das Pioneer-Commando 50 Stück Sprengbüchsen zu je $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{2}$ Kilogramm Sprengpulverladung, sowie mehrere Schießwollsprengpatronen mitgenommen, um mittelst derselben die Eisdecke zu zerbrechen. Diese Eiräumungsarbeiten sollen vornehmlich zur Offenhaltung der Fahrrinne im kurischen Haff dienen. (M. D.)

Es Von der russischen Grenze, 2. Februar. Der Handel mit russischem Getreide ist auf unseren Märkten zwar immer ein bedeutender gewesen, hat aber selten einen solchen Umfang angenommen, wie in diesem Winter. Der große Bedarf findet seine Erklärung wohl darin, daß die Kartoffelernte des verflossenen Jahres schädigungen ist und zur Unterhaltung der vielen Schweine, mit deren Aufzucht unsere Gegend sich beschäftigt, besonders in den ärmeren Districten nicht ausreicht. Die russischen Händler haben außerdem namentlich an den Fischern des kurischen Haffs gute Abnehmer.

Vermischte Nachrichten.

Klaus dem Familienleben unseres Königs hauses. Ein Blick in das Familienleben unseres Königshauses gestattet eine Sammlung von Zeichnungen und Malereien aus dem Nachlass der Kaiserin Augusta. Es sind, wie es auch in guten Bürgerkreisen üblich ist, Arbeiten von Kindern und Enkeln zu Weihnachten und zu Geburtstagen. „Für Großmama und Großpapa. L. W.“ liegt man von einer kindlichen Hand unter einer deutlichen, preußischen und badischen Fahne.

Der bisher zum Abladen benötigte Platz darf nicht mehr befahren werden. (2187)

Danzig, den 3. Februar 1891.

Die Straßenreinigungs-Deputation.

Auction

im Gewerbehause,

Heilige Geistgasse 82.

Treffdag, d. 6. Februar cr.,

Mittag 10 Uhr.

werde ich am angegebenen Orte

im Auftrage des Herrn Concurs-

verwalters Block folgende Wa-

ren, die als Streitobjekt der

der Mag. Loewenthal'schen Con-

cursmasse herühren, und zwar:

5 Stck. ca. 65 Mtr.

Seidenstoffe, 9 Stck.

ca. 85 Mtr. diverse

Tüche, 15 Stck. ca.

270 Mtr. Buckskin,

2 Stck. ca. 78 Mtr.

Janella und 3 Stck.

ca. 43 Mtr. Mohair

öffentlicht an den Meistbietenden

gegen gleich baare Zahlung ver-

steigern. (2181)

Janisch,

Gerichtsvollzieher,

Danzig, Breiteg. 133.

75 000 Mk.

bau zu gewinnen auf

1 Kölner Bombau - Los.

Ziehung 23. Februar u. f. T.

Originalloose 3,50 M.

Antheile: 1/2 1,75, 1/4 1 M.

12/2 20 M. 11/4 10 M.

Porto und Liste 30 M.

M. Fraenkel jr.,

Bankgeschäft, 1069

Berlin W., 65 Friedrichstr. 65.

Nur heute Geldgewinn

Kleinster Gewinn

Königsberg i. Pr.,

Paulstraße 3.

Dr. Jephner's

Privatklinik.

Vorläufige Versiegung.

Geschultes Warte-

personal.

Operationszim-

mer. Behandlung der

Tuberkulose nach Koch.

Für israelitische Kra-

rituelle Rüche. (861)

Prospecie gratis u. franco.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Abladen von Schnee und

Eis ist von heute an ein vor dem

Waldbott gelegener Platz be-

stimmt.

Der Platz ist durch eine Tafel

mit der Aufschrift:

Schnee- und Eis-Ab-

ladeplatz

bezeichnet.

Für Großmama zum Geburtstag. Friedrich. Sept. 68" unter einem gewürfelten Teppichmuster. „Traunsee, 1862. Louise, pour ma chère tante“ unter einer Bleistiftzeichnung; „hommages respectueux 1863“ unter einer zweiten. „V. P. R. (Victoria Princess Royal) 1863“ steht unter einer sauberer Federzeichnung eines monumentalen Brunnens. Ein in Farben ausgeführtes Blatt zum 30. September 1872, unterzeichnet Victoria, enthält einen frommen Spruch in englischer Sprache: Only O Lord in Thy dear love

Fit us for perfect rest above — And help as this and every day — To live more nearly us we pray.“ — Die Angehörigen haben zu festlichen Tagen ihr Bestes gegeben, und die langjährige sorgsame Aufbewahrung bezeugt, wie diese Gaben gebührend aufgenommen worden sind.

* [Über General v. Lesczynski wird dem B. Tagebl. folgende charakteristische Mitteilung gemacht:

„Dersele war bekanntlich Divisionscommandeur in Breslau. Am 31. März 1857 versammelte nun der Divisionscommandeur v. Lesczynski sämtliche Einjährige der Garnison Breslau, von denen ein Theil am folgenden Tage zu entlassen war, in der Kaserne des 11. Regiments. Bei dieser Gelegenheit bemerkte Herr v. Lesczynski unter den Einjährigen, die noch ein halbes Jahr zu dienen hatten, sehr viele, die nicht befördert worden waren. Bei Anfrage bei dem befreifenden Hauptmann soll ihm geantwortet worden sein, daß diese Einjährigen jüdischer Religion seien. Herr v. Lesczynski war über diese Motivierung ungestraft und ordnete an, daß derartige Leute noch nachzubefordern seien, wenn sie sonst ihren Dienst pflichtgemäß erfüllt hätten. Die Folge war, daß am Tage darauf die meisten nachbefördert wurden.“

* [Ein Brief Emin Pascha] Von Emin Pascha erhielt der Director des zoologischen Gartens in Breslau, Dr. Stechmann, welcher denselben ein Exemplar der Festausgabe des von ihm verfaßten „Führers durch den zoologischen Garten“ übersandt hatte, nachstehendes Schreiben:

Bukoba, Uvalha, Victoria Nyanza, W.

6. November 1890.

Verehrter Herr!

Gestatten Sie mir, Ihnen für die Liebenswürdigkeit zu danken, mit welcher Sie mir Ihre Festausgabe des Führers durch den zoologischen Garten zu Breslau zugesandt haben. Das Büchlein erreichte mich im Moment meiner Abfahrt von Bukoba nach hier — sonst hätte ich wohl gedacht. Jedebfalls haben Sie mir damit eine um so größere Freude gemacht, als ich trotz langjähriger Abwesenheit doch immer herzlichen Anteil nehmen an allem, was in Schlesien und in Breslau besonders vorgeht. Hängen alle Leute an ihrer Heimat, so ist uns Schlesien ganz besonders eine besondere Herzensecke für dies Gefühl eigen.

Es thut mir leid, daß die bedeutende Entfernung von hier zur Küste die Sendung von Beiträgen zu Ihrer Sammlung unthunlich macht; kehre ich gesund zurück, so will ich versuchen, für Ihren Garten zu sammeln. Jedebfalls wird es mir eine Freude sein, speziell mir mitgetheilten Wünschen in dieser Beziehung möglichst nachzukommen.

Lassen Sie mich Ihnen inzwischen Glück und Gedanken für Ihre Arbeiten wünschen: möge der zoologische Garten unter Ihren bewohnten Leitung erblühen und erwachsen — ein Asyl für das Studium, eine Hilfe für die Wissenschaft, eine Heide für Schlesien. Genehmigen Sie nochmals meinen besten Dank und glauben mich Ihren ergebenen Dr. Emin Pascha. Der Brief trägt den Poststempel Janjibar, den 7. Januar 1891.

Mainz, 2. Febr. Hier wurde ein Reisender, Namens Tilgen, verhaftet, der beschuldigt ist, in der Mitte der siebziger Jahre bei einem in Koblenz ausgeführten Diebstahl eines der Militärbehörde gehörigen Kanonenboots beteiligt gewesen zu sein. Man weiß, daß die

Zeitung der Stadt Danzig unter Leitung des Notars Herrn Justizrat Martin stattgefunden planmäßigen fünften Ausflug von 40 Stück 5% Obligationen der Zuckerfabrik Braust sind folgende Nummern gegeben worden:

No. 1 6 22 28 30 32 33 81 96 112 116 119 141 143 147 183

208 221 240 249 281 282 285 287 299 311 327 328 336

381 391 398 416 437 466 470 476 534 585 586.

Die Auszahlung des Betrages von M. 500,00 für das ausgelöste Stück erfolgt vom 1. Juli cr. ab bei der Kasse der Zuckerfabrik Braust in Braust.

Die Verkündung dieser ausgelosten Obligationen hört mit dem 1. Juli cr. auf.

Braust, den 2. Februar 1891.

Die Direction der Zuckerfabrik Braust.

Dr. Wiedemann sen.

Dr. A. Rümpler.

Partial-Obligationen

der Zuckerfabrik Braust.

Bei der heutigen unter Leitung des Notars Herrn Justizrat Martin stattgefundenen Planmäßigen fünften Ausflug von 40 Stück 5% Obligationen der Zuckerfabrik Braust sind folgende Nummern gegeben worden:

No. 1 6 22 28 30 32 33 81 96 112 116 119 141 143 147 183

208 221 240 249 281 282 285 287 299 311 327 328 336

381 391 398 416 437 466 470 476 534 585 586.

Die Auszahlung des Betrages von M. 500,00 für das ausgelöste Stück erfolgt vom 1. Juli cr. ab bei der Kasse der Zuckerfabrik Braust in Braust.

Die Verkündung dieser ausgelosten Obligationen hört mit dem 1. Juli cr. auf.

Braust, den 2. Februar 1891.

Die Direction.

Partial-Obligationen

der Zuckerfabrik Braust.

Bei der heutigen unter Leitung des Notars Herrn Justizrat Martin stattgefundenen Planmäßigen fünften Ausflug von 40 Stück 5% Obligationen der Zuckerfabrik Braust sind folgende Nummern gegeben worden:

No. 1 6 22 28 30 32 33 81 96 112 116 119 141 143 147 183

208 221 240 249 281 282 285 287 299 311 327 328 336

381 391 398 416 437 466 470 476 534 585 586.

Die Auszahlung des Betrages von M. 500,00 für das ausgelöste Stück erfolgt vom 1. Juli cr. ab bei der Kasse der Zuckerfabrik Braust in Braust.

Die Verkündung dieser ausgelosten Obligationen hört mit dem 1. Juli cr. auf.

Braust, den 2. Februar 1891.

Die Direction.

Partial-Obligationen

der Zuckerfabrik Braust.

Bei der heutigen unter Leitung des Notars Herrn Justizrat Martin stattgefundenen Planmäßigen fünften Ausflug von 40 Stück 5% Obligationen der Zuckerfabrik Braust sind folgende Nummern gegeben worden:

No. 1 6 22 28 30 32 33 81 96 112 116 119 141 143 147 183

208 221 240 249 281 282 285 287 299 311 327 328 336

381 391 398 416 437 466 470 476 534 585 586.

Die Auszahlung des Betrages von M. 500,00 für das ausgelöste Stück erfolgt vom 1. Juli cr. ab bei der Kasse der Zuckerfabrik Braust in Bra



Eins der wirksamsten Heilmittel bei den bezeichneten Krankheiten ist

Homburger Salz

bereitet aus dem Wasser der Elisabeth-Quelle nach ärztlicher Anordnung. Zu beziehen in Flaschen von 170 Gramm a. M. 2,50 und 480 Gramm a. M. 6,00.

Verstopfung

Verdauungs-Beschwerden

Fettleibigkeit

Hämorrhoidal-Zustände

Dampfschornsteine!

Neubau u. Reparaturen ohne Betriebsstörung. Blitzeleiter.
Ringöfen bewährten Systems
für Ziegelseine, Kalk, Thonwaren, Cement.

Kessel - Einmauerungen &c.

Munscheid & Jeenicke in Dortmund.

Heute Nachmittag 2 Uhr enteilt ein sanfter Tod die langen schweren Leiden unserer vielgeliebten einzigen Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante Auguste Preuß im 24. Lebensjahr. Um Hilfe Theilnahme bitten die liebestrüten Hinterbliebenen. Müggenhah 2. Februar 1891. Die Beerdigung findet Sonntag, 8. Febr. Nachmittags 4 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch, 4. Februar, 7 Uhr, Frauengasse 26.

1. Ordentliche Sitzung. Herr Director Dr. Neumann: "Demonstration des Berlinerischen Grammophons". Herr Stadtrath D. Heim: "Über rußmännischen Bernstein". Wahl. (1898)

Bail.

Vor Kurzem erschien:
M. v. Egidy,
Weiteres
zu den
"Kunsten Gedanken".
Hefte 1-20 M.,
vorrätig in
L. G. Homann u. J. A.
Weber's Buchhändl.,
Langenmarkt Nr. 10.

J. H. W. Dick Verlag
in Stuttgart.
Soeben ist erschienen:

August Bebel:

Die
Frau
und der
Sozialismus

Neunte
gänzlich unverarbeitete Ausgabe.

Preis broch. M. 2,-

geb. M. 2,50.

Die früheren Auflagen dieses Buches sind unter dem Titel:

"Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" erschienen und zwar des Sozialistengesetzes wegen in der Schweiz.

Der Verfasser liest nunmehr mit der vollständig unverarbeiteten, von dem Verbot durch das Sozialistengesetz bereiteten Schrift vor das deutsche Publikum.

Das Buch ist durch alle Buchhandlungen und Kolporteur zu beziehen. Bei direkter Bezug durch den Verlag ist das Porto mit 20 Pf. zu bezahlen.

Eine neue Sendung frischer
Cocuus-Müsse
mit Milch
empfängt und offeriert
J. M. Kutschke,
4 Langgasse 4.

C. J. Gebauer,
Flügel- u.
Pianinosfabrik,
Königsberg i. Pr.

!!! Ruhkäse!!!
per Stück 1 Mark 80 Pfennig,
empfiehlt die Käsefabrik von
B. Gerber, Bromberg.

REELLE Seid-Darleinne
Gros. in 48 Stunden.

44, rue Alexandre Dumas, Paris.

Vor Kurzem erschien:

M. v. Egidy,

Weiteres

zu den

"Kunsten Gedanken".

Hefte 1-20 M.,

vorrätig in

L. G. Homann u. J. A.

Weber's Buchhändl.,

Langenmarkt Nr. 10.

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

1487

</div